

in den Provinzen von S. Paul südlich, d. h. in den den Europäern zugänglichen Regionen.

Die Passage-Vergütung bietet der Gesellschaft nicht die Mittel, um Straßen bis an die anzuweisenden Ländereien zu bauen. Denn der geringe Ueberschuß, den jene geben kann, wird vollkommen verbraucht werden zu den innerhalb der 2 Leguas zu bauenden Wege. Endlich ist eine Parzelle von 2 Leguas zur Entwicklung eines wirklich nationalen Lebens nicht groß genug, zumal die Gesellschaft in dem Zurückhalten eines Theiles der Ländereien ihren Vortheil suchen wird.

Die Folge wird leider sein: „Daß die Colonisten an der Meeresküste ausgeschifft und verlassen dastehen werden!“

Handwerker oder Ackerbauer mögen in die Provinz kommen, wo ihnen Verwandte oder zuverlässige Bekannte die zuerst unzuganglich nothwendige Hülfe bieten; sie werden ihren Fleiß belohnt finden. Aber wohl verstanden, in die Provinz, welche ihre Angehörigen bewohnen, denn die hiesige Regierung verweigert es, die Kosten der Uebersiedelung von einer Provinz in die andere, die bei den großen Ausdehnungen kostspielig sind, tragen zu helfen.

Contracte dürfen diese Colonisten ja nie abschließen, da sie dieselben nicht zu beurtheilen verstehen.

B e r i c h t

des

schweizerischen Konsuls in Barcelona (Hrn. Juan-Hohl von Trogen) über das Jahr 1870.

(Vom 25. Januar 1871.)

An den hohen Schweiz. Bundesrath.

Tit. I

Die allgemeine Lage Spaniens im Jahre 1870 hat sich im Vergleich mit 1869 wenig verändert. Die politische Unsicherheit und der Mangel einer definitiven Regierung übten den nämlichen Druck auf

Handel und Industrie aus. Speziell für Barcelona war es ein Unglücksjahr, indem im April die Revolution der Republikaner alle Geschäfte störte und im September der Ausbruch des gelben Fiebers offiziell constatirt wurde. Der panische Schrecken der Bevölkerung war viel größer als in den Cholera-Jahren, die Auswanderung weit bedeutender; man berechnet, daß $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung die Stadt verließen. Der Grund dieses übergroßen Schreckens lag in der Erinnerung an das Jahr 1821, in welchem die gleiche Epidemie mit unerhörter Heftigkeit aufgetreten war. Drei volle Monate dauerte sie; am 26. November wurde das Te-Deum gesungen, aber erst gegen Mitte December zeigte die Stadt wieder ihr vormaliges Leben und Treiben. Während dieser 3 Monate waren mit wenigen Ausnahmen alle Geschäfte geschlossen und der Hafen vollständig gesperrt. Die nach dem Innern abgegangenen Waaren wurden an einigen Stationen geräuchert, an andern zurückgewiesen. Schlimmer noch erging es den Reisenden, welche je nach dem Ziel ihrer Reise die Räucherungs-Operationen mehrmals über sich ergehen lassen mußten. An andern Orten, wie z. B. in der Provinz Tarragona, mußten die von Barcelona kommenden Reisenden drei Tage und drei Nächte unter freiem Himmel Quarantaine halten. Nach den amtlichen Angaben sind während der 3 Monate 1635 Personen am gelben Fieber gestorben, dazu kamen aber im Verhältnisse zu der geringen Bevölkerung, die in Barcelona blieb, sehr viele Todesfälle infolge gewöhnlicher Krankheiten, indem letztere beinahe die gleiche Zahl erreicht haben.

Nebst Barcelona sind Alicante und Palma von dieser Epidemie heimgesucht worden, während die Ortschaften in der Nähe und in täglichem lebhaftem Verkehr mit Barcelona verschont geblieben sind. Die Krankheit selbst ist durch Schiffe aus der Habana eingeschleppt worden.

In Handelsgesetzen sind keine Neuerungen vorgekommen. Die Zollreform übt übrigens, wie vorauszusehen war, einen sehr günstigen Einfluß auf den Handel und auch auf die Industrie aus, welche letztere bedeutende Fortschritte gemacht hat. Trotz der ermäßigten Zollansätze werden die Produkte der ausländischen Industrie immer mehr durch inländische verdrängt, ganz besonders die großen Consum-Artikel, z. B. Gespinnste in allen Materien, Cattune, alle dichten baumwollenen Gewebe, roh, weiß, gefärbt und bedruckt, in geringern und mittlern Qualitäten, bedruckte baumwollene Tücher, halbwollene und wollene Stoffe für Damenkleider, Tücher in allen Qualitäten, Leinwand in großen Quantitäten, schwarze Seidenstoffe, besonders in schwerer Waare, nebst vielen andern Artikeln mehr.

Die Baumwollen-Industrie hat ihren Sitz in Barcelona und Umgebung; ebenso werden die halb- und ganz Wollen-Artikel für Frauenkleider hier fabrizirt; Tücher in den benachbarten Städten Sabadell

und Tarrasa, Leinwand so zu sagen überall, die beste aber und der größte Theil in Bich, Seidenstoffe in Neus und Valencia. Die Spinnereien sind in Catalonien zerstreut, und es werden viele zeitweise durch Wasserkraft getrieben.

Alle diese Industriezweige sind bedeutend, da sie, wie schon erwähnt, Artikel von allgemeinem Bedarfe erzeugen.

Obenan steht jedoch die Baumwollen-Industrie, deren Bedeutung folgende Zahlen beweisen.

Im Jahre 1870 wurden im Hafen von Barcelona 159,578 Ballen Baumwolle eingeführt. Den 1. Januar 1870 betrug der Vorrath 24,000 Ballen und den 31. December 24,500, woraus sich ergibt, daß circa 159,000 Ballen für den Bedarf der Fabriken verkauft wurden.

Die Einfuhr vertheilt sich auf die verschiedenen Procebenzen wie folgt:

New-Orleans, Mobile, Charleston und Savannah	53,202	Ballen,
Bernambuco, Bahia, Marañon, Caracas	45,321	"
Puerto-Rico y Puerto-Cabello	16,208	"
Smyrna und Saloniki	20,873	"
Marseille und Gette	17,928	"
Liverpool und London	2,025	"
Indien	2,080	"
Von verschiedenen Punkten	1,941	"

Total 159,578 Ballen.

Die Importation von baumwollenen Garnen ist unwichtig und beschränkt sich auf die feinsten Nummern, die ausschließlich aus England bezogen werden.

Bei dem Mangel an Wasserkraften werden fast alle Fabriken mit Dampf betrieben, in Folge dessen der Import von Steinkohlen aus England sehr große Proportionen angenommen hat. Im Jahre 1870 wurden über die Douane von Barcelona allein 139,483,814 Kilos eingeführt.

Die spanischen Steinkohlengruben sind immer noch nicht im Stande, dieses wichtige Brennmaterial zu liefern, theils wegen Mangels an Communicationsmitteln, theils auch weil ihr Produkt hinsichtlich der Qualität weit hinter dem englischen zurücksteht.

Für die Leinwandfabrikation sind im verfloffenen Jahre 551,455 Kilos Hanf und Flachß und 2,274,047 Kilos Leinengarn eingeführt worden, letzteres aus England und Belgien.

Für die Tuch- und sonstige Wollen-Industrie wurden 1870 388,199 Kilos Wolle aus Deutschland, Australien und Afrika eingeführt, während Spanien selbst das größte Quantum liefert und viel davon nach Frankreich und England ausführt.

Die Einnahmen der Douane von Barcelona, die den ersten Rang unter allen spanischen einnimmt, erreichten im Laufe des letzten Jahres die Summe von Pesetas 10,685,000 (nach dem neuen Münzsystem ist die Peseta gleich unserm Franken), trotzdem der Hafen während 3 Monaten geschlossen war; auch die Einnahmen der übrigen spanischen Douanen haben seit der Ermäßigung der Zölle und trotz der enormen Massen von Waaren, die noch immer als Contrebande in verschiedenen Provinzen eingeführt werden, zugenommen.

Im Jahr 1870 sind 4322 Schiffe in den Hafen von Barcelona eingelaufen, gegen 5194 im vorhergehenden Jahre; diese Abnahme hat ihren Grund in der dreimonatlichen Absperrung des Hafens.

Auf diese 4322 Schiffe kommen:

25 spanische Kriegsschiffe,	
13 ausländische Kriegsschiffe,	
824 spanische Kauffahrteischiffe,	
989 größere spanische Küstenfahrer,	
1866 kleine	unter 20 Tonnen,
605 ausländische "Kauffahrteischiffe.	

Diese letztern vertheilen sich folgendermaßen auf die verschiedenen Nationalitäten:

Nordamerika	12	Tonnen	5,288,
Oesterreich	6	"	2,456,
Deutschland	43	"	12,565,
Dänemark	19	"	3,220,
Frankreich	100	"	16,416,
Griechenland	22	"	5,741,
Holland	7	"	871,
England	161	"	50,206,
Italien	126	"	30,574,
Norwegen	51	"	16,943,
Portugal	3	"	417,
Rußland	32	"	10,346,
Schweden	19	"	5,411,
Belgien	4	"	2,538.

Die Agricultur hat in Catalonien bei Weitem nicht die Bedeutung wie die Industrie. Die Hauptprodukte sind Wein, Olivenöl, Getreide und Kork, wovon jedoch nur Wein und Kork in größerem Quantum exportirt werden. Für die Ausfuhr der catalonischen Weine steht der Hafen von Tarragona in erster Linie. Aus dem Hafen von Barcelona sind im verfloffenen Jahre

513,500 Hectoliter rothe Weine und
21,000 " weiße Weine

ausgeführt worden, größtentheils nach den spanischen Colonien und nach Südamerika.

Ein Verzeichniß der Total-Aus- und Einfuhr Spaniens kann wegen Mangels einer allgemeinen Statistik nicht erstellt werden. Eben so wenig ist es möglich, den zwischen der Schweiz und Spanien stattfindenden Verkehr in irgend einer Weise mit Zahlen zu bezeichnen.

Die Produkte der schweizerischen Industrie werden bei der Verzollung nicht von denjenigen anderer Länder getrennt, und in Douanendokumenten wird einfach notirt, daß sie aus Frankreich eingeführt worden sind; immerhin kann aber festgestellt werden, daß die drei Industriezweige St. Galler- und Appenzeller-Artikel, Seidenstoffe von Zürich und Taschenuhren die einzigen sind, die in Spanien einen ordentlichen Umsatz erzielen, während andere Waaren, wie bedruckte Tücher, nicht von Bedeutung sind. Das Geschäft war, aus schon angeführten Gründen, das ganze letzte Jahr hindurch gedrückt.

Was von spanischen Produkten nach der Schweiz exportirt wird, z. B. Wein, Kork, Blei &c. ist sehr unwichtig.

In Eisenbahnen ist keine Veränderung eingetreten, indem keine neuen Strecken dem Verkehre übergeben worden sind. Die Linie von Barcelona nach Frankreich, als Verbindungslinie mit dem europäischen Eisenbahnnetz von größter Wichtigkeit, ist zwischen Gerona und der französischen Grenze noch immer unvollendet, und es wird schon seit einigen Jahren nicht mehr daran gearbeitet. Die Cortes haben jedoch eine Subvention votirt, in Folge dessen nun die Wiederaufnahme der Arbeiten bevorsteht. Eine andere seit vielen Jahren im Bau begriffene Eisenbahn, diejenige von Barcelona nach den Kohlengruben von S. Juan de las Abadesas, befindet sich im gleichen Falle.

Landstraßen 1., 2. und 3. Klasse sind in den letzten Jahren in großer Zahl angelegt worden, u. A. wirkliche Kunststraßen, z. B. von Mollet nach S. Feliu, Moya-Manresa, Manresa-Vich, von Vich über Ripoll nach Rivas, von wo sie weiter gebaut werden soll, um in Puycerda in das französische Straßennetz einzumünden. Die Straßen sind schön und zweckmäßig angelegt, werden aber meistens schlecht unterhalten.

Von den Banken und Kreditanstalten ist wenig zu berichten. Seitdem die große Zahl der frühern Institute dieser Art liquidirt worden ist, wobei die Aktionäre ihr Alles verloren, sind dieselben in Mißkredit gekommen und Niemand wagt es, derartige Anstalten neu zu gründen.

Die Bank von Barcelona, das solideste Geldinstitut Spaniens, hat unter seiner vorsichtigen und thätigen Verwaltung allen politischen und finanziellen Stürmen die Stirne bieten können, und seine Noten

sind nie unter pari gestanden. Da aber zwischen den spanischen Banken keine Verbindung und keine Verträge existiren, und Spanien keine Staatsbank besitzt, so gibt es in jeder größern Stadt wieder andere Noten, die in den übrigen Provinzen nicht angenommen werden. Aus diesem Grunde und mehr noch, weil die spanische Postverwaltung keine Geldsendungen annimmt und keine Postanweisungen ausgibt, ist der Geldverkehr in noch sehr primitivem Zustande; ein Beweis liegt darin, daß Wechsel auf kurze Sicht auf andere spanische Plätze mit 1, 2 bis 3 % Verlust abgegeben werden müssen.

Der Zinsfuß und Disconto ist in gewöhnlichen Zeiten 6 % und hat in letzten Jahre keine Schwankungen gemacht. Da aber die Bank von Barcelona nur Papier mit wenigstens zwei anerkannt soliden Firmen discountirt und kein Gesetz gegen den Wucher besteht, so gebietet dieser über ein großes Feld.

Die Transportversicherungen zur See werden von hiesigen spanischen Gesellschaften besorgt, deren Wirkungskreis beschränkt ist und nicht über die Grenze hinaus reicht.

Die Einwanderung ist in Spanien in gewöhnlichen Zeiten sehr unbedeutend; das größte Contingent liefert Südfrankreich; in zweiter Linie kommen Deutschland, die Schweiz und England zc. Dieses Jahr, nach dem Ausbruch des Krieges, ist eine große Zahl aus Frankreich ausgewiesener deutscher Familien und eine noch viel größere Zahl Franzosen hieher geflüchtet. Viele Schweizer, die jenseits der Pyrenäen ihren Lebensunterhalt nicht mehr finden konnten, wollten ihr Glück in Spanien versuchen; ihre Hoffnung, Arbeit zu finden, geht aber selten in Erfüllung; der größte Theil gehört dem Handwerkerstande an. Der spanische Arbeiter ist mäßiger und hat weniger Bedürfnisse als der Ausländer, begnügt sich daher mit geringem Lohn.

Die Kasse der schweizerischen Wohlthätigkeitsgesellschaft in Barcelona ist demnach im verfloßnen Jahre oft und viel in Anspruch genommen worden; bei dem Kapitalfond, den sie besitzt, kann sie aber allen Ansprüchen genügen, und alle wirklich Hülfbedürftigen werden reichlich ausstattet.



Bericht des schweizerischen Konsuls in Barcelona (Hrn. Juan Hohl von trogen) über das Jahr 1870. (Vom 25. Januar 1871.)

In	Bundesblatt
Dans	Feuille fédérale
In	Foglio federale
Jahr	1871
Année	
Anno	
Band	3
Volume	
Volume	
Heft	33
Cahier	
Numero	
Geschäftsnummer	---
Numéro d'affaire	
Numero dell'oggetto	
Datum	19.08.1871
Date	
Data	
Seite	101-106
Page	
Pagina	
Ref. No	10 006 982

Das Dokument wurde durch das Schweizerische Bundesarchiv digitalisiert.

Le document a été digitalisé par les Archives Fédérales Suisses.

Il documento è stato digitalizzato dell'Archivio federale svizzero.